

Datum: 02.01.2019
 Medium: Landshuter Zeitung (LZ)
 Autor: ku

© 2019 LZ – Vervielfältigung oder kommerzielle Nutzung ohne vorherige Rücksprache ist verboten.

Viel Glanz, fernab

Die Koenig-Retrospektive hätte ein kultureller Höhepunkt für Landshut werden können – hätte ...

Das für Landshut wichtigste kulturelle Ereignis des Jahres 2018 fand in Florenz statt: Im Juni wurde dort in den Uffizien und in den Boboli-Gärten die erste Retrospektive zum Werk des 2017 verstorbenen Bildhauers Fritz Koenig eröffnet. Die FAZ stellte bei ihrem Bericht zu dieser monumentalen Schau (Untertitel: „Was Landshut nie schaffte“) umgehend einen Donatello-Vergleich an, der *Corriere della Sera* ordnete Koenig gar im Range Michelangelos ein. In Landshut wiederum, der Stadt, in der Koenigs Museum steht, war von derlei Glanz wenig mitzubekommen. Stattdessen setzte sich der seit Koenigs Tod wogende Streit um Eitelkeiten und Intrigen fort.

Bereits zu Beginn des Jahres 2018 kam es aufgrund des Museumszwists zu drastischen Animositäten rund um die Koenig-Retrospektive in Florenz. Dabei dürfte es eine nicht unerhebliche Rolle gespielt haben, dass Stefanie Weinmayr, die Leiterin des Skulpturenmuseums, zum Florentiner Kuratorenteam zählte. Nach Koenigs Tod war Weinmayr auf Weisung des OB dem mit ihr verfeindeten Leiter der städtischen Museen, Franz Niehoff, untergeordnet worden. Wenig überraschend warf Niehoff den Uffizien irgendwann „Unprofessionalität“ vor. Als Stadtdirektor Andreas Bohmeyer dann Mitte Februar im Stadtrat sagte, dass es keine Aussage der Retrospektive in Florenz trage, platzte Uffizien-Direktor Eike Schmidt der Krone. In einem ge-

harnischten Brief an Oberbürgermeister Alexander Putz war von Desinformation und Verleumdung die Rede. Zudem äußerte Schmidt den Eindruck, dass Weinmayrs Einsatz für die Florentiner Ausstellung durch eine Überfrachtung mit sonstigen Aufgaben gelähmt werden soll. Putz werde verstehen, schloss Schmidt seinen Brief, „dass ich Sie hier dringend um Intervention bitten muss“. Nach dem Brief kehrte oberflächlich Ruhe ein, im März stimmte die Koenig-Stiftung den Leihgaben für Florenz zu.

Bei der Eröffnung der Schau waren die Spannungen, die es rund um die Ausstellung mehr als ein Jahr lang gegeben hatte, nichtsdestotrotz spürbar. OB Putz, der mit Stadtdirektor Bohmeyer und Verkehrsdirktor Kurt Weinzierl angezweit war, trat offiziell nicht in Erscheinung. Ein bei derlei Veranstaltungen üblicher Austausch von Höflichkeiten nebst Versicherung größter persönlicher Wertschätzung entfiel komplett.

Landshut macht durch Namensklau von sich reden

Nahezu zeitgleich zur Florentiner Retrospektive eröffnete in Landshut die von Niehoff kuratierte Dialog-Ausstellung „Koenig²“, die nicht zuletzt als wesentlicher Impuls für einen „Paradigmenwechsel“ in der Koenig-Rezeption dienen sollte. Im Skulpturenmuseum wurden zu diesem Zwecke unter anderem Fototapeten aufgehängt, die Koenigs Landsitz Gansberg und galoppie-

rende Araber zeigten, außerdem waren Arbeiten der Keramikerin Lotte Reimers zu sehen. In einem Dialog mit der Koenig-Retrospektive in Florenz trat man in Landshut nicht. Das Echo auf die Ausstellung fiel mindestens geteilt aus: Nachdem „Koenig²“ bei der Kritik durchgefallen war, wurde ihr auch die staatliche Förderung versagt. Niehoff selbst wiederum sprach im Oktober von einem fulminanten Erfolg und 50 000 Besuchern innerhalb von nur vier Monaten. Die Besucherzahl basiert auf Zählung der städtischen Museen, der Eintritt zur Ausstellung ist frei. Bereits im August hatte Niehoff anderweitig für Aufsehen gesorgt: Durch einen Namensklau wollte er dem ihm missliebigen Verein Freundeskreis Fritz Koenig eins auswischen. Laut Rechnungsprüfungsamt wurde hierfür auf Kosten der Stadt die Web-Domain freundeskreis-fritz-koenig.de ohne Wissen des Vereins registriert und blockiert. Inhaber der Domain: Museen der Stadt Landshut. Im Stadtrat wurde daraufhin eine zügige Aufklärung des Vorgangs verlangt – diese dauert bis dato an.

Niehoff hatte zwischenzeitlich darauf verwiesen, dass die Namensklau-Aktion auch damit zu tun hatte, dass sich ein erheblicher Frust angestaut hatte. Schließlich seien er und sein Team von den Uffizien nicht zur Eröffnung der Retrospektive eingeladen worden. Ein für den 22. und 23. Juni angesetztes „Koenig-Kolloquium“ wurde wenige Tage davor „verschoben“. Im Jahr 2018 fand es nicht mehr statt. -ku-



Die Flora des Leinberger-Gymnasiums vor Florentiner Silhouette. Foto: Toni Ott